

Einfach schön

Autor(en): **Ritzmann, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum Kölliken auf die Unesco-Liste gehört

Einfach schön

Vielleicht waren Sie jemals am Bahnhof Kölliken. Und wenn ja, dann ist Ihnen unter Umständen Ähnliches durch den Kopf gegangen wie mir, als ich kürzlich auf den Zug wartete. Da bin ich mir fast sicher. Auf einmal war es vollkommen klar und einleuchtend: Der Bahnhof Kölliken muss Unesco-Weltkulturerbe werden. Punkt.

Der Bahnhof Kölliken nämlich steht so unbeteiligt in der Welt, so einsam und ein bisschen melancholisch, dass er eine ausserordentliche, pure Schönheit darstellt. Er ist so unberührt wie die Altstadt von Brügge, so spektakulär wie die Alte Brücke von Mostar und so seicht wie das dänische Wattenmeer. Einfach schön.

Würde die Unesco also Einsicht zeigen, endlich, und diese Stätte zum Weltkulturerbe ernennen, dann wäre dies ein wahrer Segen für die ganze Region: In jedem Reiseführer würden Menschen rund um den Erdball lesen, dass der Bahnhof Kölliken ein Weltkulturerbe sei, Hand in Hand mit den anderen, im Vergleich eher unbedeutenden Bauwerken und Orten dieser Welt.

Das Dorf würde überschwemmt von Touristen und man würde darüber beraten, anstelle der heutigen Sondermülldeponie – die

wir von der Durchfahrt auf der Autobahn A1 ja bestens kennen – einen internationalen Flughafen zu bauen, mit einem Starbucks Coffeehouse und jeder Menge Souvenirläden. Die Leute würden ja nicht mit der Bahn nach Kölliken kommen, weil die Verbindungen miserabel sind.

Es gäbe ein Verkehrsproblem und das ohnehin nicht sonderlich schöne Dorf würde mit Hotels zugepflastert. Eine Schande wäre das. Und im schlimmsten Fall würde die SBB plötzlich auf die Idee kommen, den Bahnhof Kölliken aus Kostengründen stillzulegen und fachmännisch sprengen zu lassen. Was sollte man dann bitte schön mit all den Hotels machen? Und mit dem Flughafen? Das wäre blöd. Na ja, vielleicht sollte der Bahnhof Kölliken doch nicht Unesco-Weltkulturerbe werden. Aber ich sage Ihnen: Der Bahnhof Safenwil auf jeden Fall!

JÜRIG RITZMANN

Das Weltkulturerbe

Die Stadt Nimrud war zeitweilig Hauptstadt Assyriens und wurde um 1270 vor Christi gegründet. Gegenwärtig fahren in dieser Kapitale des Weltkulturerbes Baubagger auf



LUDEK LUDWIG HAVA

Nicht aber, um Neues zuzufügen, sondern um alles zu zerstören. So wie in Hatra geschehen. Eine Stadt, die an die 3000 Jahre überdauert hatte, die es aber mittlerweile nicht mehr gibt.

Verantwortlich für die Untat sind Dschihadisten und Fanatiker, die unlängst ihre sinnlose Zerstörungswut planmässig auch an historischen Denkmälern und Museen ausgelassen haben. Ähnlich den Nazis, die im Zweiten Weltkrieg Grossstädte und Dörfer planieren liessen. Oder wie Stalinisten, denen die Kirchen und alte Denkmäler ein Dorn im Auge waren.

Fanatistische Ideologien mögen eben keine Denkmäler. Ausser den eigenen. Es gibt aber noch andere Gründe für die Kultur-Barbarei. Bis dato heisst es bei der UNO: «Das Kulturerbe steht nicht auf der Prioritärliste, wenn es um Kriegsführung geht.» Dieser Satz müsste aufschrecken. Wenn ein Volk seine Kulturgüter verliert, verliert es auch die Identität. Somit seine Zukunft.

Doch seien wir mal ehrlich. Es geht jedoch auch ohne Zoff und Krieg. Vernachlässigung, Vandalen, Kulturdiebe und «Touristen in Stimmung» tragen oft auch zur Zerstörung der Kulturgüter bei. Und wenn das «grossartige, schöne Neue» entsteht, muss auch mal die «alte, hässliche Hütte» weg. Ohne Wenn und Aber. Vielleicht gerade jetzt in Ihrer Nähe.

LUDEK LUDWIG HAVA

LÄNGER ALS SECHZIG SEKUNDEN:
EIN WELTWUNDER!



PATRIZIO ROFFI